



## Aus der Forschung

Helmut Koini stellt wissenschaftliche Abschlussarbeiten vor

### Themenbereich: Personalstile auf der Steirischen Harmonika

Große Persönlichkeiten auf der Steirischen Harmonika erkennt man oft schon nach wenigen Takten. Ihre Interpretationen tragen eine unverwechselbare Handschrift – den sogenannten Personalstil. Doch wie entsteht ein solch individueller Musizierstil und welche musikalischen Merkmale lassen sich wissenschaftlich untersuchen?

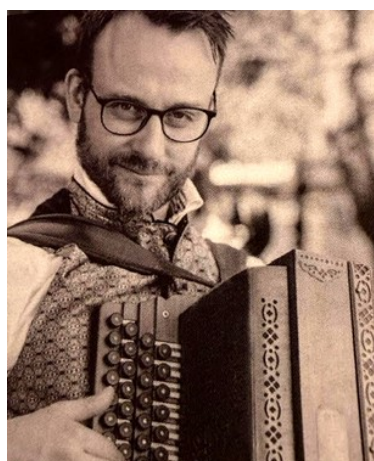
Mit dieser Frage beschäftigt sich *Markus Schwarz* in seiner Masterarbeit „*Rosenzopf, Peyer, Pixner – Das Dreigestirn der alpenländischen Harmonikatradsition*“. Er ist als Musiklehrer an der Ulrich-von-Liechtenstein Musik- und Kunstschule in Judenburg tätig.

Er zeichnet darin ein differenziertes Bild der Entstehung individueller Spielweisen und zeigt, welchen prägenden Einfluss einzelne Persönlichkeiten auf die alpenländische Harmonikatradsition ausüben.

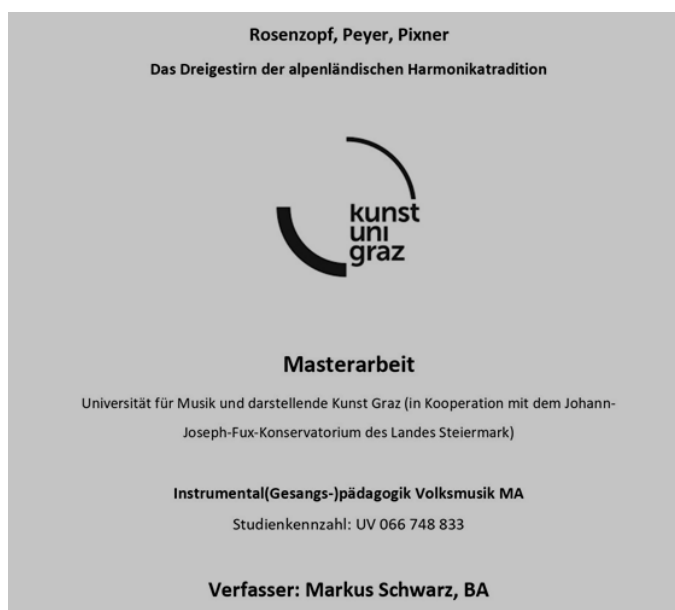
In der Einleitung setzt sich der Autor zunächst mit der Frage auseinander, warum gerade diese drei Musiker für die Untersuchung ausgewählt wurden und welche Bedeutung sie für die Entwicklung der Steirischen Harmonika haben. Anschließend folgt eine Abhandlung zur Geschichte der Handbalginstrumente und eine Definition zentraler Begriffe wie *Volksmusik* und *Volkslied*, um den kulturellen und wissenschaftlichen Rahmen der Untersuchung zu präzisieren.

Der Hauptteil widmet sich den drei Persönlichkeiten *Max Rosenzopf*, *Josef Peyer* und *Herbert Pixner*. Jedes Kapitel folgt einem ähnlichen Aufbau: Nach einer biogra-

*Hinweis: Sollten auch Sie eine wissenschaftliche Arbeit verfasst haben, die thematisch für das „harmonika-forum“ von Interesse ist, würden wir uns freuen, wenn Sie diese an [helmut.koini@gmx.at](mailto:helmut.koini@gmx.at) mailen. Wir stellen sie gerne vor!*



*Markus Schwarz, BA MA*  
Foto: Privatarhiv Schwarz)



Die Personalstile von *Rosenzopf*, *Peyer* und *Pixner* werden wissenschaftlich untersucht.  
(Ausschnitt der Titelseite)

fischen Darstellung und der Beschreibung prägender musikalischer Einflüsse werden ausgewählte Werke der Musiker analysiert. Dabei stehen insbesondere formale Strukturen, harmonische Abläufe und charakteristische Vortragsweisen im Mittelpunkt.

Der Autor arbeitet Gemeinsamkeiten und Unterschiede der drei vielfach ausgezeichneten Solisten und Pädagogen heraus. Die Blasmusik war ein Genre, das sie entscheidend mitprägte. In diesem Zusammenhang überlegte der studierte Fagottist *Max Rosenzopf* (1937–2020) erstmals, den ihm aus der Blasmusik bekannten Wechselbass auf die Harmonika zu übertragen. Diese revolutionäre Idee führte dazu, das Bassspiel mit drei Fingern nun wesentlich variantenreicher gestaltet werden konnte (vgl. S. 28).

Einen weiteren wichtigen Zugang zur Analyse des individuellen Ausdrucks bildet die **Fingersetzung**. *Markus Schwarz* wertete hierfür historische Videoaufnahmen aus und konnte zeigen, dass „Rosenzopf mit seinem kleinen Finger sehr wenig bis gar nicht spielte“. Diese Spielweise hatte deutliche Auswirkungen auf Spielkultur und Artikulation, zumal er lediglich einen Riemen verwendete. (vgl. S. 27). Als Bewahrer und Volksmusikpfleger blieb *Rosenzopfs* Spielweise über mehrere Jahrzehnte hinweg weitgehend konstant.

*Rosenzopfs* Fingersatz  
beim Landler  
*Auf der Höh'* (VW).  
(vgl. S. 27)

Demgegenüber ist der Stil von *Josef Peyer* durch die kontinuierliche Suche nach neuen Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten auf der Steirischen Harmonika geprägt. Als wichtige Experimentierbasis diente ihm dabei das *Stainzer Trio*, in dessen Ensemblearbeit er seine musikalischen Ideen erproben und weiterentwickeln konnte. Seine stilistische Ausprägung steht zudem in engem Zusammenhang mit seiner umfassenden

Analyse aus  
*Kleines Musettchen*  
v. *Josef Peyer*.  
(vgl. S. 41)

musikalischen Ausbildung und seiner vielseitigen praktischen Tätigkeit. Charakteristisch für sein Spiel ist unter anderem der häufige Einsatz des fünften Fingers, wodurch sich im Vergleich zu *Rosenzopf* andere Griffmuster ergaben. (vgl. S. 51).

*Herbert Pixner* ließ sich immer wieder von Musikern aus den unterschiedlichsten Genres inspirieren. Durch diese Begegnungen entstanden neue Ideen und Techniken, die seine Musik nachhaltig prägten. In seinem Spiel kombiniert er die Dreifingertechnik geschickt mit dem Handgelenksanschlag. Besonders kennzeichnend für seinen Stil sind der rhythmische Drive, die harmonische Vielfalt sowie eine perfekte Balgführung.

Stufenanalyse des  
*Leckmicha Marsch*  
v. *Herbert Pixner*.  
(vgl. S. 66)

### Fazit:

*Markus Schwarz* zeigt in seiner Arbeit eindrucksvoll, wie die individuellen Musizierstile von *Rosenzopf*, *Peyer* und *Pixner* die Entwicklung der Steirischen Harmonika geprägt haben. Er verdeutlicht, wie persönliche Herangehensweisen die Musik jedes Interpreten formen und macht die Unterschiede klar sichtbar. Mit dieser Untersuchung liefert *Schwarz* eine überzeugende und wertvolle Arbeit für eine neue Erschließung der Aufführungspraxis von Volksmusikinstrumenten.

### Masterarbeit:

**Markus Schwarz, Rosenzopf, Peyer, Pixner. Das Dreigestirn der alpenländischen Harmoniktradition**, Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, Studienrichtung Instrumental (Gesangs)pädagogik/Volksmusik, 2025, Betreuer: Ao. Univ.Prof. Mag.phil. Dr.phil Ernest Hötzl, 94 Seiten (Zeilenabstand 1,15).